Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 18 (1928)

**Heft:** 51

**Artikel:** Schloss Wildenstein im Aargau im Wandel der Zeiten [Schluss]

Autor: H.B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-648565

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

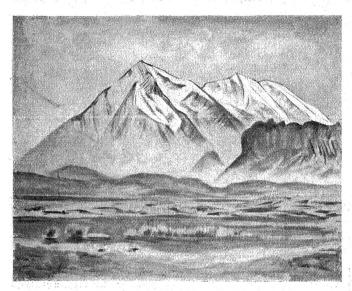
#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hat, wie sich selbst, daß man nicht meint, der Herrgott habe die Welt nur für uns gemacht!" Durssi nickt sebhaft: "Gelt, wie der Lippi, der gar nicht böse war, daß sie ihn unter die Ampel schickten!" "Ja", sagte die Wutter,



Weihnachtsausstellung bernischer Künstler. — A. Glaus: Niesen. (Mische aus bem Ausstellungskatalog.)

"ich glaube, der Lippt ist so; er steht im innern Frieden; drum kann er keinem Tierlein, keinem Menschen bose sein; drum hat er keine argwöhnischen Gedanken."

Die Worte und die Bilder nahm Dursli an diesem Abend mit zu Bett. Lange lag er wach und die Erlebnisse des Tages zogen an seiner Seele vorüber: Ja, der Lippi, der war so, wie im Buche stand, und die Mutter, die war auch so, und alles, was sie sagten und was sie taten, geschah aus Liebe. Er wälzte sich unruhig im Bette; der Bammert kam ihm in den Sinn; er sah ihn, wie er um Lippis Hausecke schlich, wie er horchte, und wie er dann den armen Mann und seinen kranken Sohn verklagte. Ach, durste man denn einem so böswilligen Menschen nicht zürnen? Hätte nicht auch der Heiland ihm gezürnt Hätte er nicht auch über ihm den Strick geschwungen? Immer unruhiger ward der Knabe, bis er endlich in Schlaf und Traum versank.

# Schloß Wilbenstein im Aargau im Wandel ber Zeiten.

(Schluß.)

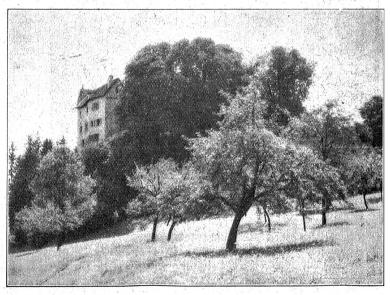
Die Selvetif und die nachfolgende Mediation machten bekanntlich den Aargau zum selbständigen Kanton; im Jahre 1798 mußten die bernischen Landvögte abziehen, das Schloß Wildenstein blieb lange unbewohnt. Seinrich Bestalozzi wollte damals in seinen Räumen eine Erziehungsanstalt einrichten. Sein Programm fand aber nicht die Zustimmung der Staatsregierung in Aarau.

Im Jahre 1815 schloß die aargauische Regierung mit dem französischen General Rappeinen Kaufvertrag, der die Domäne Wildenstein zum Preise von 104,000 Livres tournois (ca. 70,000 Franken Schweizerwährung) in dessen Besitz brachte. Es gehörten damals zum Gute: das Schloßgebäude, das Bauerns oder Lehenshaus und die große, gutgebaute Scheune, die Gärten um das Schloß herum, das Beundtensland, 30 Jucharten Mattland, 48 Jucharten Uderland, ein Rebyut in Schinznach und endlich 75 Jucharten Wald. Schon drei Jahre später

kam das Gut an eine öffentliche Steigerung im Galtshof zum "Bären" in Beltheim. Das ganze Besitztum wurde in 17 Teilen ausgerusen, und diese kamen auch zum Teil in die Hände von Spekulanten. Das Schloß fiel an einen Fürsprech Amsler, in dessen Besite es bis 1836 verblieb. Dann wechselte es rasch nach einander die Besiker; erst kam es an einen Großrat Rud. Baumann von Schafisheim, dann an Runft maler Friedrich Irminger. Endlich brach'e Oberst Rarl Emanuel von Effinger von Wildegg im Jahre 1840 erst das Schloß und sechs Jahre später auch den Hof Wildenstein durch Rauf an sich, und damit beginnt auf Wildenstein die zweite Besithveriode derer von Effinger von Wildegg. Das Schloßgut erlebte eine Art Renaissance. Die Besitzung wurde durch Zukauf wieder fast auf seinen früheren Umfang gebracht, und das Schloß, das lange vernachlässigt worden war, wurde baulich aufgefrischt; auch die Gärten und Anlagen wurden neu instand gesetzt. Auf Diese Weise wurde Schloß Wildenstein wieder ju einem angenehmen Aufenthalte. Als der lette männliche Besitzer und zugleich lette männliche Sprosse seines Geschlechtes, Sauptmann Ludwig Rudolf von Effinger, starb, teilten sich die beiden Töchter so in das Erbe, daß die jungere, Fraulein von Effinger, auf dem Stammschlosse blieb, die altere aber, Frau von Sinner-von Effinger, Serrin zu Wildenitein wurde.

Bis zu ihrem Tode im Jahre 1906 führte Frau von Sinner-von Effinger auf Schloß Wildenstein ein umsichtiges, sehr gastfreundliches Regiment. Ihr letzter Wunsch war, daß ihr Schloß ein Erholungsheim werde für wenig bemittelte gebildete Frauen. Ihre Nichte und Erbin, Fräulein von May von Ursellen, ließ das Schloß in diesem Sinne einrichten und verwalten. Nach ihrem und ihres Bruders Tode kam die Besitzung an die Erbschaft Thormann in Bern. Bon ihr erstand es dann Serr Pfarrer Avolf Frenvon Wattenwyl, Rektor des Diakonissenhauses in Bern, in der Absicht, es der Spekulation zu entziehen und seiner gemeinnützigen Bestimmung zu erhalten. Die Direktion des Diakonissenhauses beschloß kurze Zeit später die Uebernahme des Schloßgutes zum angesegten Erwerbspreise für das Werk.

So ist ein historisch interessantes Objekt nach wechselvollem Schicksal in die Hand eines Besitzers gelangt, der wohl imstande ist, die hier durch Jahrhunderte auf die Gegenwart hinüber geretteten idealen Werte zum Segen gegenwärtiger und künftiger Geschlechter wieder aufblühen zu lassen. Das Berner Diakonissenhaus versügt mit seinen 778 Schwestern und seiner zielbewußten Leitung über ge



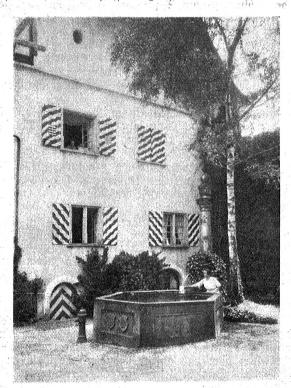
Schlof Wildenstein. Von der Pordfeite gegeben.

nügend Kräfte, um auf Schloß W. Idenstein ein angenehmes, die Allstags o gen ve scheutendes Altersteim einzurichten und zu führen.

Be eits sind Re enr dungen getroffen worden, de den Aufentsat im alte tümlichen Sch of e mit seinen vielen aussch's echen und warmen Stuben und Sa en, noch angenehmer gestal= ten, als er bisher schon war. Im Sommer ladet der große Garten mit seinen lauschigen Platchen hoch über dem grünen Aaretale und die fühle heimelig Laube zum beschaulichen Berweilen Im ein. Saufe forgen liebevolle Schwestern mit ihren Si.fstraften für das leibliche und feel.sche Wohl ihrer Gäste in gesunden und franken Tagen.

Auch für fürzeren Gästebesuch ist das

Schloß eingerichtet. Für ferienbedürftige Schwestern stehen Betten zur Verfügung. Sogar ganze Konferenzen fanden schon gastliche Aufnahme im "neuen" Wildenstein. Zur Stunde hat sich ein kleiner Haushaltungskurs für junge Töckter auf dem Schlosse eingenistet.



Schlof Wildenstein. Schlofthof mit Brunnen.

Noch ist ein ganzer Schloßflügel unausgebaut und ungenützt; in seinem hohen leeren Turme haust die Nachteule. Auch sie wird den ihr von einer überlebten Zeit als Erbe



Schloß Wildenstein. Das sogenannte "Wildkirchli".

zugewiesenen Plat räumen müssen, wenn hier die Gastzimmer gebaut werden, die bei der bereits in Erscheinung tretenden raschen Entwicklung des Altersheimes bald nötig werden dürften.

Das neue Leben, das in den altersgrauen Mauern eingezogen ist, schont aber pietätvoll das Alte, wo dies immer möglich und gerechtsertigt ist. Wenn auch das Auto heute den steilen Burgweg hinauf, unter der mächtigen Linde hindurch und durch das offene Tor in den stillen Burghof hineinfährt — dieser wundervolle Burghof mit seinem wappengeschmückten Brunnen, dieses knarrende Burgtor und diese breitästigen, hochgewöldten Linden davor werden erhalten bleiben. Und mit ihnen werden erhalten bleiben und liebevoll gepslegt werden all die historischen und kulturellen Denkwürdigkeiten im Innern: die Wappentaseln und Ahnenbilder im Rittersaale, seine gemalten Scheiben, die gesch isten Kasten und Truhen, die gewöldten Keller, die mauersesten Türme mit ihren Wendeltreppen usw.

Möchte es überall in der Welt so wie hier auf Schloß Wildenstein gelingen, aus der alten überwundenen Zeit den guten Geist herüberzuziehen in ein den Bedürfnissen des H.B.

## Was Rlein-Margret in der heiligen Nacht erlebte.

Ein Weihnachtsmärchen den Kindern erzählt von Selene Reller.

"Freut dich denn dein neues Kindlein nicht und die schöne Buppenküche?" fragt etwas enttäuscht und betrübt der Bater seine kleine siebenjährige Tochter.

"D boch, Batti!", entgegnet Klein-Margret, die still unter dem glihernden Weihnachtsbaume sitht, das neue, hoffärtige Puppenkind im Arm, "aber weißt, ich warte doch auf Mutti! Tante hat ja gesagt, sie komme vielleicht heute abend mit dem Christind noch zu uns! Und gar sehnslüchtig bliden die großen, glänzenden Kinderaugen nach der Türe.